

Die Stelle vorerwähnt bei postamtlicher...
Anmeldung 1.50 M., wenn im...
Beschlüsse werden von allen...
politischen angenommen...
Die amtliche Rechnungs-Verfahren...
von Social-Verfahren...
...
Gedruckt bei der Redaktion Nr. 1108;
der Geschäftsstelle Nr. 1134
Emmerich-Verlagsanstalt, Große
Straße 63, 1. Telefon Nr. 590 u. 591

Saale-Zeitung.

Zweimünderjähriger Jahrgang.

weder die Spaltenzahl oder deren...
Raum mit 50 Pfg. nicht auf...
20 Pfg. werden an der Geschäfts...
Preis 50 Pfg. 1. Januar nur...
unverändertes an allen...
Annoncen-Preisen angenommen...
Kleinanzeigen zu jeder 75 Pfg.
...
Sonntag mit Montagsnummer...
...
Redaktion mit Haus- und...
...
Anzeigen-Geschäftsstelle: Nr. 1108;
...
Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 598.

Halle a. S., Montag, den 21. Dezember

1908.

Die Schulgeldsätze an den höheren Lehranstalten.

Es ist eine längst nicht genug gewürdigte Tatsache, daß im Süden unseres Vaterlandes der Besuch der höheren Schulen erheblich billiger ist als im Norden. Auch in Oesterreich sind die Schulgeldsätze an den Volkshochschulen durchweg sehr niedrig; sie betragen in Orten mit weniger als 25 000 Einwohnern 30 fl. = 51 Mk., in Orten mit mehr als 25 000 Einwohnern 40 fl. = 68 Mk. und in Wien 50 fl. = 85 Mk. Dazu kommt, daß dort zahlreiche Schüler (oft 60 u. 5.) vom Schulgeld befreit sind. In der Schweiz ist der Besuch der höheren Schulen vielfach ganz unentgeltlich, so in Basel, St. Gallen, Schaffhausen und Zug; in den anderen Kantonen schwankt der Schulgeldsatz zwischen 20 und 40 Frs. (= 16-32 Mk.) und steigt nur in Bern auf 60 Frs. (= 48 Mk.) an. Damit vergleiche man die in Mittel- und Norddeutschland bestehenden Verhältnisse. Je weiter man nach Norden kommt, desto höher steigt auch das Schulgeld und erreicht in Hamburg mit 192 Mk. seinen Höhepunkt.

Nach der Höhe des an den Gymnasien erhobenen Schulgeldes ordnen sich die deutschen Staaten in folgender Reihenfolge:

- 45 Mt. Bayern.
80 " Württemberg.
96 " Herzogtum Coburg.
100 " Sachsen-Weimar-Eisenach.
108 " Baden, Hessen.
120 " Königreich Sachsen, Meckl.-Schwerin, Meckl.-Strelitz, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Herzogtum Gotha, Sachsen-Meiningen, Keufz j. L., Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Lippe, Schaumburg-Lippe, Elsaß-Lothringen.
130 " Preußen, Anhalt, Waldeck-Vormont.
150 " Oldenburg, Keufz a. L., Bremen.
160 " Lübeck.
182 " Hamburg.

In der abweichenden Festsetzung des Schulgeldes tritt der große Gegensatz zwischen dem Süden und dem Norden unseres Vaterlandes zutage. Dort waltet ein freier demokratischer Geist, hier aber regiert eine engherzige Autokratie. Im Süden ist das Bildungsweesen daher auf der breitesten Grundlage erwachsen und vollständig gestaltet, während im Norden die höheren Bildungsanstalten zu Standes- und Privilegiumsschulen umgewandelt sind, zu denen fast nur die Kinder einer kleinen Kaste Zutritt haben. Daß ein solches Schülerpublikum nicht gerade das Beste ist, haben die Lehrer der höheren Schulen vielfach erfahren. Professor Paulsen, gewiß einer der besten Kenner des höheren Schulwesens, schreibt z. B. einmal:

„Unfähige werden mit unendlicher Mühe notwendig abgerichtet und treten in die leitenden Stellen, wo sie nichts leisten und ihnen selber nicht wohl wird. Und andererseits wird solchen, die zu großer Tätigkeit innere Begabung mitbringen, die Gelegenheit zur Ausübung verweigert; indem sie bei niedriger Dienststellung festgehalten werden, geht ihr Talent der Gesellschaft verloren und sie selber haben lebenslang den Druck der Verhältnisse zu tragen.“
Aus den süddeutschen Staaten hat man solche Klagen

bisher nicht gehört, und man geht schwerlich fehl, wenn man das aus den steten starken Zuweg zurückführt, dessen sich die höheren Schulen im Süden aus allen Bevölkerungsteilen erfreuen können.

In all den Debatten über die Schulreform ist des Einflusses, den die Höhe des Schulgeldes auf die innere Entwicklung der höheren Lehranstalten hat, kaum gedacht worden. Und doch bietet sich zur Genugthuung und Verjüngung des höheren Bildungswesens hier ein Mittel, dem an Wirksamkeit kaum ein zweites an die Seite gestellt werden kann. Man entschliesse sich nur dazu, das Schulgeld auf das bayerische Maß (45 Mark) zu ermäßigen oder nach dem Vorbild der Schweiz die Einheitsklausur durchzuführen, und es wird sich zeigen, wieviel deutsche Geisteskraft in dem jungen Nachwuchs unseres Volkes zur Entfaltung drängt.

Holland und Venezuela.

ak. Gegenüber der venezolanischen Republik befindet sich Holland ungefähr in der Lage eines Gerichtsvollziehers, der eine Pfändung vornehmen will, und zu seinem Ledemselbe erzählt, daß die schönen pfändbaren Sachen längst nicht mehr Eigentum des Schuldners sind. Holland föhnt e allerhand Repressalien ausüben, aber in Wirklichkeit kann es — nichts. Es könnte die Küste vom Golf von Venezuela bis zur Mündung des Orinoco blockieren und so den gesamten Handel der Republik auf beliebig Zeit unterbinden. Es könnte fernerhin in dem Hafen von La Guaira Truppen landen und — falls kein anderes Mittel hülfe — die gute Stadt Caracas bombardieren. All das könnte Holland und kann es doch nicht. Denn mit der Lahmung des venezolanischen Handels würde eine schwere kommerzielle Schädigung der meisten europäischen Großmächte notwendigerweise verknüpft sein und der Ranzung holländischer Truppen dürften die Vereinigten Staaten ein energisches Halt entgegenrufen, deren berühmte Monroe-Doctrin bestimmt: Amerika den Amerikanern!

bleibt also den Holländern vorläufig nur die Möglichkeit, einzelne venezolanische Kriegs- und Staatsfahrzeuge wegzunehmen, womit jedoch die föhrrische Republik nur in ihrer Existenz, nicht aber in irgendwelchen wichtigen Lebensfragen getroffen wird. Die venezolanischen Kriegsschiffe sind so trauriger Art, daß sie für den Ernstfall doch nicht in Frage kämen. Die niederländischen Schiffe liegen also ziemlich unüchtig vor Caracas und sehen von weitem zu, wie man im Lande der beliebtesten südamerikanischen Volksbefreiung fröhnt: der Revolution.

Die gegenwärtige Lage wird in folgender Meldung aus Rotterdam detailliert:

Die Nachrichten aus Westindien stehen augenblicklich so träge, daß man daraus schließen muß, daß die venezolanische Flotte sich nicht aus den sicheren Häfen in das gefährliche Meer hinauswagt und andererseits die von Gomez verhängte Senur nur spärliche Meldungen über die Unruhen im Vaterlande Cartrios durchgehen

läßt. Ueber Fort of Spain wird berichtet, daß die Menge in Caracas bei den letzten Tumulten bereits auf Cartrio ausstieg und seinen Vertreter Gomez hochleben ließ, so daß den Holländern die wenig erfreuliche Aussicht eröffnet wird, einen neuen Autoritäten mit den nämlichen monopolisierenden Neigungen wie Cartrio gegenüberzusetzen. Solange die venezolanischen Revolutionäre keinen allgemein anerkannten Führer besitzen, wird es ihnen jedenfalls schwer fallen, den von Cartrio in Dohut Gomez' hinterlassenen Präsidentenstuhl umzuwerfen. Augenblicklich scheinen die Führer Ariera in Caracas, Kolando in New York, Hernandez in England und Matos in Paris einander die Hegemonie freitig zu machen. Dagegen ist in New Yorker Meldungen heißt, es seien große Korridore an Planiation für die venezolanischen Aufständischen unterweg, wird in Nachrichten aus anderer Quelle über die geringe Unterstützung geflagt, welche die zwei Gruppen der am meisten von Cartrio geschädigten amerikanischen Interessenten, die „Bermudez-Alphabet-Company“ und die „Orinoco- Navigation- Company“ bei der Washingtoner Regierung finden. Darum glaubt man bei Verleserung der New Yorker Times nicht recht, nach welcher die Aufständischen gut bewaffnet und sehr zuverlässig seien. Die Meldungen über die Unruhen in Caracas lassen dabei auch die Deutung zu, sie seien von Gomez und seinen Anhängern betaufschworen, damit Gomez sich die Befugnisse eines Diktators sichern könne. Jedenfalls ist es unglücklicher als je, wie Holland sich aus der Verlegenheit ziehen wird. Wohl behauptet man, der holländische Minister des Auswärtigen habe mit geheimnisvoller Zursicht angekündigt, es seien Sold aus Westindien, andere, günstige Nachrichten zu erwarten, doch kommt diese Behauptung aus einer höchst unzuverlässigen Quelle.

Tugend ein deutliches Bild läßt sich aus diesen Mittellungen vor der Hand natürlich nicht konstruieren. Auch über die Stellung Cartrios kann man noch zu keinem abschließenden Urteil gelangen. Ein Mitarbeiter der „Magdeburger Zit.“ hatte jüngst Gelegenheit, sich mit einer Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung Cartrios über die Lage zu unterhalten und berichtete über das Resultat seiner Unterhaltung etwa folgendes:

Cartrio ist trotz der alarmierenden Nachrichten, die die amerikanischen Presse in diesen Tagen aus Caracas brachte, guten Mutes. Er glaubt nicht an den Ausbruch der Revolution, um so weniger, als er bisher keinerlei Telegramme erhalten hat, in denen die Lage als wirklich ernst gefährdet wird. Er glaubt vor allem, der Vizepräsidenten Gomez durchaus sicher zu sein. Dieser hat zwar früher einmal versucht, eine Versöhnung gegen den Präsidenten anzugehen, aber die Bewegung wurde damals in ihren Anfängen unterdrückt. Cartrio rief Gomez, machte ihn zum ersten Vizepräsidenten, und seitdem soll ihm Gomez unanfechtbar ergeben sein.

Wie sehr die Nachrichten von den Unruhen in Caracas mit Vorsicht aufgenommen werden müßten, geht, so führte der Gewährsmann aus, beispielsweise aus der Meldung hervor, daß sich die Mut des Übels vor allem gegen Cartrios Schutzwache John, Thiele, gerichtet habe, dessen zahlreiche Wäden mit Drogenwaren vernichtet seien. Nun hat aber Cartrio gar keine Kinder, insoweit auch seinen Schwiegerjungen. Der betreffende Thiele ist vielmehr ein Niederländer, der eine Art Monopol für den Handel mit Drogen besitzt. Wenn seine Wäden zerstört worden, so kann das eher als eine gegen Holland gerichtete feindliche Maßnahme aufgefaßt werden, als die Antwort auf die Beschlagnahme der venezolanischen Schiffe.

Die Meldung, daß Cartrio in Berlin eine Ariebe abgesehen habe, wurde ganz entfallen in Abrede gestellt. Interessant ist auch der Wortlaut der Beschlagnahme, die Prä-

Feuilleton.

Unterhaltungsf. - Remeljs. Roman von B. v. d. Landen. (Fortsetzung.) - Unter dem Tannenbaum. Weihnachtsnovelle von Reip von Ranwitz. - Sunte Zeitung: Jung Wilhelm. Willi Reymann und Hans Wahmfried. - Literatur.

Stadttheater.

Zur Kaiserfeier von Beethovens Geburtstag: „Fidelio“. Oper in 2 Akten von L. van Beethoven. Musikalische Leitung: Ed. Mörke. Als die Welt in Schnee und Eis erstarrt war, ward Beethoven geboren; ein Märzgewitter stand am Himmel, als der Titan das Ringen mit dem Tode aufnahm. Als Titan hat Klingler Ludwig van Beethoven gezeichnet, als übermenschliches, göttergleiches Wesen schied der Meister aus dieser Welt. Wie könnte ein Theater den 17. Dezember, den Tag der Taufe Beethovens, würdiger begehen als durch die Aufführung des hohen Liedes der Gattenliebe!

\* Hundertfünfzig Jahre sind verflossen, seitdem Beethovens Hand die erste Note für seine einzige Oper schrieb. Es war im Februar des Jahres 1803, als der Theaterdirektor Emanuel Schikaneder, der eben das neue Theater an der Wien in Wien übernommen, dem damals 33 Jahre alten Ludwig van Beethoven den förmlichen Auftrag gab, eine Oper für sein Theater zu schreiben. Beethovens akzeptierte das Anerbieten Schikaneders, der fast insinuiert daselbst gute Geschäft mit einer Beethoven-Oper witterte, wie ihm ein solches mit Mozarts „Zauberflöte“ beschieden war, die 12 Jahre vorher unter seiner Leitung zum ersten Male in der alten Kunst- und Kaiserstadt gegeben war und die seine wichtigsten finanziellen Verhältnisse erheblich verbessert hatte. Wenn auch schließlich an der späteren Realisierung seiner Idee, Beethoven eine Oper schreiben zu lassen, der

Theaterdirektor nicht denselben Anteil hatte, wie an dem Zustandekommen der „Zauberflöte“ — im Jahre 1804 trat bereits an der vorhin genannten Wiener Bühne ein Wechsel in der Direktion ein, indem Baron v. Braun das Theater übernahm —, so kann dem geschäftsunbündigen Thebaner Schikaneder, dem eigentlich die Bühnenmusik alles, die Kunil nur Mittel zur Waage war, doch das Verdienst nicht abgesprochen werden, daß er der Erste war, der dem Meister mit der neuen Idee gegenübertrat. Außerdem brachte er doch ein neues, allerdings nebenläufigeres Moment in das Leben Beethovens, das diesem, der vorher noch nie ein größeres Bühnenwerk geschrieben, immerhin eine gewisse Direktion gab. Dem Emanuel Schikaneder verdankt der Tonhörer seine erste und jahrelang beste Leonore, die Pauline Widder-Hauptmann, die in Wien, wo sie als Zöke in Stellung war, von Schikaneder entbunden wurde. Sie debütierte 1803 in Wien, Beethoven sah sie, und für sie, die für ihre künstlerische Individualität, formte er seine Leonorensfigur im „Fidelio“.

An den Stoff zum „Fidelio“ (ober zur „Leonore“, wie die Oper ursprünglich heißen sollte), so wie er nachher verarbeitet worden ist, dachte Beethoven anfänglich nicht. Wohl, einer unserer besten Beethoven-Biographen, vermutet, daß das Sujet, das der Meister musikalisch behandeln sollte, „Alexander“ hieß. Später wurde dann ein anderes Libretto gewählt, aber die für das erste Libretto notierten Sagen: Melodien für eine Arie und für ein Duett fanden dann im „Fidelio“ Verwendung. Noten der Arie finden wir in der Partie Marcelinus, diejenigen für das Duett in dem Zwiegespräch „O namenlose Freude“ (2. Aufzug) wieder. Das Libretto für „Fidelio“ das Beethoven nachher wählte, mußte ihm sympathischer sein denn alle anderen, weil es seine ersten Anknüpfung, die er von Liebesleid und Liebesleben hatte, am nächsten kam. Das Jahr, in dem er die Feder zum Niederlegen seiner Noten ansetzte, die in überirdischen Tönen die Liebestreue verherrlichen sollten, bedeutete für ihn die Spanne Zeit, in der ein Keif auf die Frühlingssnacht seiner ersten Liebe lief: 1803 war es, als er der Gräfin Giulietta, einer Blondine von großer Schönheit und großem Geiste, seine Liebe geteilt und ihr einen Heiratsantrag

machte. Giulietta aber, die damals 16 Jahre alt war, ließ das Herz nicht sprechen, das schloß für Ludwig van Beethoven schlag, sondern sie ließ auf Wunsch der lieben Eltern und Bettern, denen die Ehesitz Beethovens nicht genügend gesichert schien, den Verstand haben und heiratete noch in demselben Jahre einen Grafen Gollenberg. Das war natürlich ein harter Schlag für die stolze Natur Beethovens, den der Meister Beethoven, nicht aber der Mensch in ihm überwand.

Was Beethoven sich früher gelobt, machte er jetzt mehr denn je wahr: Er wollte „dem Schicksal in den Nacken greifen!“ Und so kämpfte das Genie in ihm mit der Verzweiflung, die sein Herz ergriff; denn er fühlte es deutlich, wie es heranschlich das Gespenst, das ihn seit vielen Jahren verfolgte und das ihm die Früchte aus der Hand riß, die sein Geist blühen und reifen sah. Er fühlte, er war fast taub! Und doch brachte dieses Jahr, trotz aller Prüfungs-tage, die er mit Mannesmut ertrug, die reichste Ernte der von ihm einst ausgeführten Saat: Er vollendete 1803 die Große-Symphonie, ein Stück Weltgeschichte mit dem Feuerbrande der Revolution. Dann aber entluden die ersten Melodien zu seinem „Fidelio“, insbesondere die Gestalt der Leonore, die ein Denkmal sein sollte der Treue in dem Leben der Liebenden! So gewaltig war die Begeisterung für sein Werk in diesem und dem nächsten Jahre, daß er in der Verlesung des Vokalen mit dem Orchester beinahe die Grenze vergaß, wo die Leistungsfähigkeit der menschlichen Stimme ihr Ende erreicht und eine jubelnde Symphonie aus dem einzelnen Satz wurde. Das war ein Stück Schaffensperiode aus dem Leben des Menschen Beethoven, das von Goethe in einem konkreten Falle 7 Jahre früher mit den Worten bezeichnet war: „Der Kopf läßt sein Kunstprodukt als nur in Gesellschaft mit dem Herzen.“ Und als das Werk vollendet war, hatte Beethoven an dem Denkmal der Treue noch eine Figur angebracht, die der Ausdruck seiner Verzweiflung war für alles, was nach Diktatur, Autokratie und Cäsarismus roß; er hatte in dem „Pizarro“ den Tyrannen geißelt, dem seine demokratische Natur keinen Pardon gab. Das Schicksal der zum ersten Male am 13. November 1805 in Wien erfolgten Aufführung ist bekannt; es gäubete



gent Castro vor seiner Abreise nach Europa erlassen hat. Sie lautet:

„Venezueler! Besondere Umstände veranlassen mich, für einige Zeit nach Europa zu reisen. In der Land befindet sich auf dem Wege gelinder Fortschritts in Anbetracht der strikten Erfüllung seiner Verbindlichkeiten und der Erhaltung des Friedens, den die Nation genießt und den ihr unter allen Umständen aufrecht erhalten müßt, auf daß der gesunde Zustand unseres Landes von Dauer sei. Gefühlsmäßig vermalde der erste Vizepräsident General Juan B. Gómez während meiner Abwesenheit die Präsidentenpflicht. Sammelt euch um ihn, unterstützt ihn in der Erfüllung seiner hohen Aufgabe, gerade so, als ob ich es wäre. Dann laßt ihr eure Pflicht erfüllt.“

Caracas, 23. November 1908.

Cipriano Castro.“

Wie die Dinge sich weiter gestalten werden, bleibt abzuwarten. Ueber die voraussichtliche Haltung Hollands meldet folgendes Telegramm:

Am 20. Dez. Holländische offizielle Mitteilungen, die hier eintreffen, besagen, Holland werde Venezuela gegenüber vorläufig keine weiteren Restruktionsmaßnahmen ergreifen, sondern abwarten, wie die revolutionäre Bewegung verläuft. Denn schon für die nächsten Tage werden wichtige Umwälzungen erwartet. Aus den Provinzen können zahlreiche Revolutionäre nach Caracas, die mit holländischer Unterstützung spätestens am Dienstag zum entscheidenden Schlage ausholen wollen. Mit Woekeet einerseits, mit England andererseits soll ein lebhafter Gedankenaustausch stattgefunden haben, und es wird berichtet, das Vorgehen Hollands finde die Billigung sowohl der amerikanischen Union wie Großbritanniens.

Tatsächlich wird nur durch Vereinbarungen unter den interessierten Mächten in Venezuela die Ruhe endgültig hergestellt sein.

## Deutsches Reich.

Sol. und Personalnachrichten.

Die Studien des Kronprinzen im preussischen Finanzministerium werden, wie die Saale-Ztg. zuverlässig hört, Ende Januar beendet sein. Seit einigen Wochen orientiert sich der Kronprinz in den preussischen Staatsarbeiten. Den Abschluss der Studien im Finanzministerium werden Vorträge über die Staatsbuchverwaltung bilden. Anfang Februar beginnen die Studien des Kronprinzen im Reichsmarineamt.

## Teilung des Kultusministeriums?

Seit der Ernennung des Kultusministers Dr. Solle ist, wie unser Berliner Vertreter zuverlässig hört, die Teilung des Kultusministeriums wieder aktuell geworden. Die Ernennung Dr. Solles läßt erkennen, daß die Leitung eines derart umfangreichen Ressorts, wie es das Kultusministerium ist, die Kräfte eines Einzelnen übersteigt. Der Minister verzichtet nämlich jetzigeitlich über die internen Vorgänge in den ihm unterstellten Abteilungen zu informieren und mußte dieses Bemühen mit dem Verluste seiner Gesundheit bezahlen. Seine Vorgänger waren vorzüglich überlegen die Aufstellungen innerhalb der einzelnen Abteilungen den zuständigen Ministerialdirektoren. Infolgedessen wird die Wählig erwogen, die digitalabteilung vom Kultusministerium loszulösen und sie dem Ministerium des Innern anzugliedern. Ueber das Stadium vorläufiger Erwägungen ist die An gelegenheit noch nicht gelaufen.

## Das Gutachten Preußens zum Kurpfalzgesetz

geht, wie die „Korr.“ zuverlässig hört, in den nächsten Tagen dem Reichsamte des Innern zu. Es haben vorher wiederholt Verhandlungen zwischen den preussischen Ministern über die Frage stattgefunden. Im Januar wird sich das Reichsamte des Innern mit den Vertretern der größeren Bundesstaaten ins Einzelne setzen, um die vorhandenen Meinungsunterschiede, die in den erstatteten Gutachten der einzelnen Bundesregierungen zum Ausdruck kamen, auszugleichen.

## Castro in Berlin.

Der „Korr. Ztg.“ wird aus der Umgebung des Präsidenten Castro berichtet, daß die ihm aus Venezuela übermittelten Drahtnachrichten nichts von dem angeblichen Wunsch seines Vertreters Gomez enthalten. Im Gegenteil: die Privatnach-

richten des Präsidenten sollen sehr günstig für seine Sache lauten. Castro wird heute normirt mit seiner Gattin und seiner Schwester sowie einem Kint und einem Teil der Dienerschaft vom Planlande-Hotel nach der Klinik des Prof. Israel überföhren, um sich dort einer sechs bis sieben-tägigen Beobachtung zu unterziehen. Die von Castro im Planlande-Hotel gemieteten Räumlichkeiten bleiben während dieser Zeit zu seiner Verfügung. Der Präsident wird übrigens immer noch mit Bittgesuchen usw. förmlich überhäuft. Gestern wurden nicht weniger als vier — Papierkörbe damit gefüllt. Neben den zahlreichen Unterstufungsgelehrten laufen auch viele Angebote von Landwirten, Schriftst., Kammergänger, Dinnern usw., ein. Die Präsidenten nach Venezuela begleiten werden, um das dort eine neue Existenz zu gründen. In einigen Briefen wurde Castro ersucht, Gite zu sichten, in anderen preisen Fabrikanten alkoholischer Getränke ihre Erzeugnisse an.

## Eine neue Ferienordnung

ist für die Schulen im Königreich Sachsen unter Zustimmung der Stände bereits beschlossen worden. Was in zahlreichen deutschen Bundesstaaten noch immer nur der Wunsch aller beteiligten Kreise ist, das ist in Sachsen nun erreicht: die Ferien an Volksschulen und an höheren Lehranstalten sind nach Lage und Dauer grundsätzlich gleich. In den Schulgemeinden, in deren Bezirk sich keine höhere Lehranstalt befindet, gilt das für die Oster-, Pfingst- und Weihnachtsferien, während die Verteilung der auf fünf und eine halbe Woche festgesetzten Sommer- und Herbstferien auch in Zukunft dem örtlichen Bedürfnis entsprechend erfolgen soll. Fern und für große Bevölkerungs-kreise wertvoll ist auch die Bestimmung, daß die Sommerferien mit den Gerichtsferien zusammenzufallen, also vom 15. Juli bis zum 14. August dauern sollen. Die neue Ferienordnung soll bereits auf die bevorstehenden Weihnachtsferien Anwendung finden. — Als vor nicht langer Zeit in Preußen die Ferien an den Volksschulen neu geregelt wurden, bestand die Neuordnung bekanntlich darin, daß die Ferientage für die Landtschulen zwar vermehrt, für die Schulen der Großstädte aber vermindert und die an manchen Orten bestehende Uebereinstimmung der Volksschulen mit denen der höheren Lehranstalten dadurch beseitigt wurde.

## Eine Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete in Ost- und der Südrussland im Jahre 1907—08

wird, wie die „Berliner Unterwald-Korrespondenz“ zuverlässig hört, gegenwärtig im Kolonialamt ausgearbeitet. Sie wird dem Reichstage im Sommer vorgelegt. U. a. befaßt sich die Denkschrift eingehend mit den Maßnahmen der Regierung zur Beseitigung der Schlafkrankheit. Die Konzentrationslager am Viktoriaingano und Tanganika, in welchen die kranken Eingeborenen nach den Vorschriften Professor Kochs behandelt werden, haben sich sehr gut bewährt.

## Aus den Kolonien.

Gouverneur Rechenberg kommt nach Berlin. Wie unser Berliner Korrespondent zuverlässig hört, wird der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Rechenberg, im Februar des nächsten Jahres in Berlin eintreffen. Der Gouverneur wird den Unterstaatssekretär v. Lindquist auf dessen Rückreise nach Berlin begleiten, um an den Konferenzen teilzunehmen, die über die Behelidungsfrage in Ostafrika im Reichskolonialamt stattfinden werden. Die Gerichte von dem bevorstehenden Rücktritt des Gouverneurs Rechenberg sind bekannt gemacht, in der nächsten Zeit auf den Tag festzusetzen. Es wurden dem durch hervorgerufen, daß Freiherr v. Rechenberg über die Beschäftigungsmöglichkeit in Ostafrika durch Europa ziemlich skeptisch urteilt, während Unterstaatssekretär v. Lindquist behauptet für die Nebenbeladungsbe eingetreten ist. Freiherr v. Rechenberg wird auch neben dem Staatssekretär Dernburg in der Budgetkommission des Reichstages den Etat für Deutsch-Ostafrika vertreten.

## Ausland.

### Deutschland und die Türkei.

Wie die anderen europäischen Parlamente hat bekanntlich auch der deutsche Reichstag der jungen türkischen Kammer eine herrliche Glückwunschsadresse gefandt. Ueber die Stimmungen bei der Beantwortung dieser Glückwünsche berichtet folgendes Telegramm:

Sofia, 20. Dez. Der „Westliche Post“ wird aus Konstantinopel gemeldet: In einer am Vorabend der Parlamentsöffnung abgehaltenen Privatversammlung

zu dem sich nachher entwickelnden Zerzett. Die Bewegung des Schauspielers wird unterbrochen durch den Dialog Rocco und das Gespräch, das Leonardo mit Flora führt, vor den sie wiederholt hintreibt. Je näher die Gruf mit dem Lager Florens ist, desto natürlicher und freier muß das Spiel werden. Ich habe Bühnen gesehen, auf denen links, im Vordergrund der lebenden Kampfbedeutung, gehalten worden ist, während rechts (in so und soviel Meter Entfernung) das Lager Florens aufgeschlagen war. So daß die Reonore fortwährend hin und her pendelte. Das ist alter Opernlibretto, mit dem hier, Gott sei Dank, ausgeräumt worden! — Die Kritik muß der Regie noch eine zweite Verbeugung machen, wenn die Haltung des Gesangschoros beipfanden wird. Es wurde am Sonnabend von dem Chor fastlich gepiekt; jeder Einzelne schien unter dem Einbruch der gewaltigen Wuff die Empfindung zu haben, daß mit diesen Orchester- und Gesangsfiguren eine schaupeleerliche Veredelung gleichgehen müße. Man sah Angst und Entsetzen auf dem Antlitz der Unstättlichen, wenn sie sahen auf dem Gouverneur vorüberfliegen; nicht weniger gut waren auch die Opfer der Tyrannemörder gefeiert, als sie im ersten Akt unter den proffordern Strichinstrumente, die dem zitternden Sonnenstrahl Armen fomen, der in des Refers Dunkel flie, Gottes Luft Armen wurden. Die gelandliche Korrektheit des Gesangschoros (das geringe Sinnen der Stimmen tut jener imponierenden Leistung absolut keinen Abbruch), die geschäft erfolgte rasche Steigerung, die plastische Gestaltung des sich schnell entwickelnden Crescendo sind das Verdienst des Orchesterdirigenten Wärike, der — bei jeder Gelegenheit sei es gleich miterwähnt — die Reonoren-Duettirte Nr. 3 nach der Reckerzene einfließt und in diesen Wärikent eine Durchleuchtung spielen ließ, daß man jedes Wort der Oper klar erkennen konnte. Die Wäriken, ob die Reonoren-Duettirte vor dem Schluß des 2. Aufzuges richtig platziert ist, haben manchen Widerspruch erregt, sie lagen, man solle sie an den Anfang der Oper stellen. Man kann die Anweisung gelten lassen. Wer jedoch den Standpunkt vertritt, daß die grandiose Oper Beechovens nicht mit dem herkömmlichen Opernmaßstab gemessen werden darf, daß

der türkischen Deputierten wurde vorgeschlagen, auf die Begrüßungsrede des englischen Parlaments durch den Rifa-Bel der aus Deputierten war, beläufige und erweichend den Vorhänger mit der Begründung, daß die Türkei Deutschland nicht zurückgeben dürfe, da sie in demselben die Stille im Kampfe gegen das Stamentum finden würde. Die betreffende Deputierten für England und gegen Deutschland eingenommen.

## Eine graueneregende Statistik.

aus Petersburg wird uns gemeldet: In den 11 Monaten des laufenden Jahres wurden in Russland 1691 Verurteilungen zu Tode durch die Justiz vollzogen. Von diesen Todesurteilen wurden allein im November 82 vollzogen. Gestört wurden in diesem Monat 210 Todesurteile. Von diesen Urteilen entfallen auf Zentralrussland 53, Teilrussland 64 und Kiew je 20, Westrussland und Zentralrussland je 13, Zentralrussland 9. Die meisten Hinrichtungen, und zwar 18, fanden in Kiew statt; es folgten Zentralrussland mit 15, Cherson mit 9, Nijni Nowgorod mit 7 und Riga mit 5.

## Zum Fall Germinet.

Die jüngst eingeleitete Subskription unter den Offizieren des französischen Mittelmeerflottenkommandos zum Zweck, dem Admiral Germinet einen Ehrenorden zu überreichen, ist auf Befehl des interinmaligen Befehlshabers des Mittelmeerflottenkommandos, der seinerseits auf Grund von Instruktionen des Marineministers handelt, unterzagt worden. Der Minister hatte erklärt, es könnte nicht gebühret werden, daß eine solche Kundgebung zu Gunsten eines Führers stattfinden, gegen den eine Disziplinarmassregel verhängt worden ist.

(Admiral Germinet hatte, wie erinnerlich, um den Mithrasorden bei der französischen Flotte abgehufen, Nachrichten über die mangelhaften Manöviervorfälle an die Defensivität gebracht und war deshalb diszipliniert worden. Man sieht ihn in Frankreich allgemein als eine Art Märtyrer an.)

## Eine neue Partei im englischen Parlament.

In den letzten Jahren haben verschiedene bedeutende Parlamentarier eine bedeutliche Neigung zum Radikalismus gezeigt. Natürlich haben sich etliche kleinere Kräfte daran angeschlossen, den Kometen-Schweif zu bilden und diese Schwengung ins Radikale mitzumachen. Es ist daher kein Wunder, wenn sich der Wunsch nach einer gemäßigten Partei geltend macht, die ihren Mitgliedern die Pflicht auferlegt, sich von allen Extremen fern zu halten. Der Londoner Korrespondent des „N.“ gibt folgende Darstellung der Angelegenheit:

Von maßgebender parlamentarischer Seite erfährt ich, daß innerhalb des Parlaments Unterhandlungen im Gange sind, die auf Schaffung einer neuen Partei, einer Art „Zentrum“, abzielen. Sir Edward Grey gilt als Leiter dieser Bewegung und es Chef der kommenden Partei.

Viele liberale Mitglieder des Parlaments empfinden es nämlich seit längerer Zeit unangenehm, daß der tabuläre Flügel ihrer Partei und viele Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts mit dem Sozialismus in einer Weise fortzuehen, die die Tradition des Unterhauses gefährdet. Andererseits sind diese Konventionen der schuldigen Agitation und der Feinschmecker aus der Natur der Sache hervorgehenden Berichtigung ihrer politischen Bemühungen mit liberalen und aristokratischen Tendenzen überdrüssig. Es wollen sich denn die gemäßigten Elemente beider Parteien des Hauses zum Zweck fruchtbarer Arbeit zu einer neuen Zentralpartei vereinigen; vor den nächsten großen Wahlen soll sich schon konstituieren, wie man hofft, unter dem Schutze eines großen Teiles der Nation, einflussreicher Parlamentarier und Staatsmänner, wie Lord Rosebery und Lord Salisbury. Nach oberflächlichen Schätzungen wird diese neue Gruppe stark genug sein, um in allen Fragen, die für den Bestand und für die Entwicklung der Verfassung von Belang sind, den Ausschlag zu geben.

## Das bayerische Königtum.

König Ferdinand von Bularien befindet sich zurzeit in einer peinlichen Zwittersstellung. Er selbst nennt sich König oder Jar, während dieses Königtum noch von

dieses mußdramatische Kunstwerk vielmehr eine Sonderstellung einnimmt, der wird diese 3. Duettirte, in deren musikalischen Gedanken die Reonoren-Tragödie noch einmal wiederkehrt, in der noch einmal wie von hohen Bergespitzen das befreiende Trompetensignal ertönt als feste Wohnung an das hohe Lieb. — Ein ornativer Applaus, der immer wieder von neuem einleitet, war am Sonnabend der Dank für Meister Wärike und sein braves Orchester.

Die Aufführung der Oper gab unserer hochdramatischen Sängerin Frau Agloda nach langer Pause endlich einmal wieder die erste Gelegenheit, die Braut ihrer herrlichen Stimmmittel zu zeigen. Man denke an das weiche Magie der ersten großen Arie, man denke nachher an die Reflexerne, wo die Künstlerin in dem Melodram das registrierte Wort mit demselben großen Erfolg neben den Gesang stellte, wo sie gleich groß schien in der Singweise wie in der aufwundern mutigen Begeisterung. Von Herrn Goll (Florestan) wurde Frau Agloda wieder unterstützt. In der Arie, die mit der Reonoren-Wision schließt, wäre aber eine krajinollere Identifizierung der hohen Tenorstimme gemeldet. Herr Max Birzhof war eine prächtige Rocco-Steigerung mit liberaler Beherrschung seines Gesangsparts. Herr Franz a n i e l unser guter Hilarion, dessen wuchtige Stimme den Charakter der unheimlichen Figur wohl zu treffen wußte, der aber, wie so viele andere, gegen die lebenden Orchesterkräfte der Rache-Arie, trotz tapferster Haltung, nicht siegreich blieb. Es ist zu viel, was Beechoven hier verlangt. Herr Gruselli als Jacchino und Fel. Mothes als Marzelline dürfen bei der lobenden Erwähnung nicht fehlen.

Die Ueberreichung der — Blumenkronen nach dem er-greifenden ersten Aufzuge, — ein Vorgang, der die wohlverstandene Stimmung gewaltfam durchbricht, — sollte von der Disziplin in solchen Opern verboten werden. Mit dieser Opernterminanten darf an einem Beechoven-Abend nicht geföhnt werden.

Wilhelm Geork



# Die Geschichte der neuesten Zeit bis zum Jahre 1908

enthält der soeben erschienene dritte Band von „ULLSTEINS WELTGESCHICHTE“.

### Inhalt dieses Bandes:

P. Darmstadter, Univ.-Prof.: Die Verhältnisse des Jahres 1898. K. H. Hübner, 1900: Mittel- und Süd-Amerika. H. Ullstein, 1901: Europa im Zeitalter der Reaktion bis 1902. K. H. Hübner, 1902: Die W. -Mächte. H. Ullstein, 1903: Die politische Lage seit der nationalen Einigung. E. Franke, 1904: Die „Freiheit“ - Expedition eines Weltreisen-Systems. Dr. L. D. K. Lamprecht, Univ.-Prof.: Europäische Expansion.

Nach dem einstimmigen Urteil der gesamten Presse ist „Ullsteins Weltgeschichte“ ein hervorragendes Denkmal deutscher Geschichtsschreibung und in Ausstattung eines der prächtigsten Werke, die deutsche Buchtechnik je hervorgebracht hat. Das ganze Werk umfasst über 3000 Abbildungen in farbigem u. schwarzen Tone n sechs Bände mit über 600 berühmten Gemälden, Bau- und Kunstdenkmälern, Kupferstichen, Medaillen und anderen zeitgenössischen Dokumenten. Drei Bände à 20 Mark liegen jetzt vor. Verlag Ullstein & Co, Berlin.

Man lasse sich die bereits erschienenen Bände von seinem Buchhändler zur Ansicht vorlegen.



**Durch die Luft mit Zeppelin**

fliegen, das möchte wohl so mancher. Aber dieser Wunsch wird wohl vorläufig vielen versagt bleiben. Wohl aber ist es möglich, in einem interessanten Spiele, dem die bedeutende Errungenschaft des genialen Grafen stutzende gelehrt ist, eine Fahrt über den südwestlichen Teil unseres Vaterlandes zu machen und teilzunehmen an den Freuden- und Leiden dieses bedeutenden Mannes. Zeppelinepiele mit hochfeiner Ausstattung 8,50, 3,75, 1,- Mk., einfacher ausgestattet 2,-, 1,-, 75, 50 Pf.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90. (1891)

Moderne Instrumente Tagesleistung. — Eigene Redaktionsabteilung in Berlin und Paris. — Täglich der Depeschendruck über die neuesten Vorgänge in aller Welt. — Amerikanische Schriftschreiber-Partikularien. — Bei häufiger lokaler Teil. — Konstante Infirma stions. — Gediegene Illustrationen. — Freimütige Kritiken. — Spanische Romane aus der Feder der besten Schriftsteller neuerer Zeit.

Der redigierter täglicher Handblatt tägliches Fremdenblatt, tägliches Vorkommnisse der antischen Bekanntheit, machen gegen machen des Wiesbadener Gesellschafter Teil. — Konstante Infirma stions. — Gediegene Illustrationen. — Freimütige Kritiken. — Spanische Romane aus der Feder der besten Schriftsteller neuerer Zeit.

Verehrungsgeliebte: Wiesbaden und die Varere, Rhein- und ungen, Taunus, Westerwald und Wiesbaden und Wiesbaden. 5 Freilichtspiele: täglich: Festspiele: wöchentlich: Harmonische in v. Wiesbadener Freienspieler, Kaiserin Luise, Der Landwirt.

**Wiesbadener General-Anzeiger**  
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Wiesbadener Neueste Nachrichten. — Amtsbogen verschiedener Gemeinden Nassaus. — Einzige Mittheilung in Wiesbaden und der ganzen Provinz. — Begründet 1855.

**Bezugspreise:**  
Durch unsere ausführliche Pflichten im Haus gebühren, monatlich 60 Pf., vierteljährlich M. 1,20, durch die Post bezogen muss sich 60 Pf. vierteljährlich M. 1,70 ohne Zustellung.

**Anzeigenpreise:**  
Die 6 gepaltene Seite des Blatt und Begründungsbuch Wiesbaden 15 Pf., aus dem Bürgerbuch und Anzeiger 20 Pf., Beilagen 40 Pf. bzw. M. 1.- Bei Wiederholungen und Jahresanzeigen Rabatt nach entsprechenden Tarif.

**Insereate erzielen durchschlagenden Erfolg.**  
Auf Wunsch Probensummere und Kostenschätzung.

Preis für Landwörter bei imter Nachrichten, Waren etc. empfehlend am besten in der Werbung über den Wiesbadener General-Anzeiger, den „Lied & Will.“

Patentanwalt  
**E. M. Goldbeck**  
Berlin - Friedländerstr. 243.  
Kannthölle für Halle, Belgischestr. 2. Fernsprecher 3911.  
Verständliche Erklärungen des Anwalts Dienstleistungen des Anwalts, Warenzeichen, Patentschutz und Patentsproffie.

**Verwickeln.**  
Verstopfen, Verstopfen, Bronzieren  
bei **Ferdinand Haase-niger**  
Metallwarenfabrik  
Bertelsstr. 9. Fernspr. 1100

1891 Garfagene besonderste  
**Kornetts**  
von 1,00 - 5,00 Mt. empfehlend.  
**H. Sonne Nachf., G. Straßberg, 84.**

**Zöpfe**  
in größter Auswahl von 3 Pf. an. Unterlagern m. lang. Paar 3,50 Mt. Kopfwäsche Shampooieren mit Friseur 1 Mt.

**Berta Fleckinger**  
Exzeptionell: Feinstes Feinwerk  
6 Ritz Brombeere 6. Reichenhof.

**Blumentische**  
von Schmiedeeisen und Naturholz. Blumentopfständer, Palmständer, Garderobenständer in großer Auswahl.

**Wilh. Heckert**, Gr. Ulrichstr. 51, Am Gürtelbahnhof 5.

**Größtes Lager in Violinen,**  
Edel-Menzelbauer-Guitar-Zithern, sowie Notenblätter, Schlag- und Streichinstrumente, Sprech-Apparate, Zieh- und Mundharmonikas, Trommeln

empfehlen in grosser Anzahl  
**H. Müller**, Gr. Märkerstr. 3, am Markt. Fabrikation und Spezial-Musik-Instrumenten-Geschäft. Reparaturen billigst und schnell.

**Wasser überall**

im Hause, Garten etc. gewährt meine pneumatische Wasserversorgungs-Anlage mit patentamt. versch. Frischluftzuführung. Einfachster, bester Apparat. (Ohne Hochreservoir.) Unentbehrlich für Villen, Schlösser, Gutshöfe, Fabriken etc., welche nicht an eine Central-Wasserleitung angeschlossen sind. Viele Anlagen ausgeführt. Prospekte und Ingenieurbesuch kostenlos.

**Wilh. Schwarzhaupt**  
Maschinenfabrik GOELN Maschinenfabrik.



Reins Durchschreibe-Bücher. **Edward Rein** Chemnitz. Reins Farbappier.

**Gebrachte Pianinos**, nußbaum, gut erhalten, für 75 u. 150 zu verkaufen. 5 Jahre Garantie. **H. Wolf, Gr. Ulrichstr. 53.**

**Waschgeschätze**  
in größter Auswahl, dauerhaft u. billig. **Emil Hof** 1, nicht am Markt. **H. Wolf** 53.

**Hochheimer**  
Weine  
Gustav Fritz Hochheimer  
Man verlange Preisliste.

Die große Verbreitung der  
**Original-Victoria- und Afrana-Nähmaschinen**  
beruht auf deren seit vielen Jahren außerordentlichen Güte und Vollkommenheit. Empfehle dieselben als nützlichste Weihnachts-Geschenk, auch Wasch- und Wringmaschinen.


Vertretung: **A. Pfeiffer, Mechaniker**, Halle a. S., Leipzigerstr. 2, II. Reparatur-Werkstatt.



**Einen Ruffel bekommen Sie**

früher nicht, wenn Sie ein Paket weißen Seifenpulver „Goldperle“ kaufen, die hübschen Seifenblätter sind sofort freigegeben. Mithen Sie auf den Namen „Goldperle“ fabrics: **Carl Geister, Göppingen**

Großes bei Gutschow & Bernleske, Halle a. S.



**Weihnachtsbitte**  
für die Anstalten des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

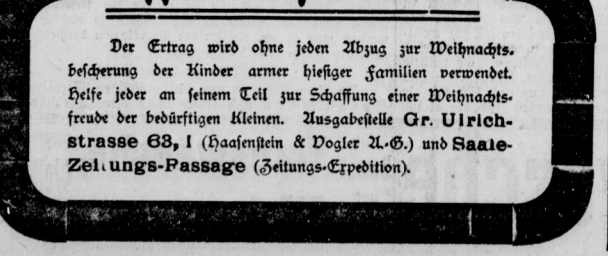
Beim Gedenken des Weihnachtsfestes bitten wir wiederum die Freunde und Gönner unserer Anstalten um Gaben der Liebe zur Bekämpfung für unsere Kinder.

Die 10 Kleinen der Bremeranstalt, die mehr als 200 Mädchen der Strich- und Rindschule und die 50 Knaben der Rindschule bedürfen alle der Unterstützung, manche von ihnen entbehren oft der allernötigsten Kleidungsstücke. Außer den Gaben an Geld sind uns höher Bücher und Heftchen, getragene Kleider, Strickwaren, Schuhe, Häuptchen, Wäsche, Spielzeug u. a. hoch willkommen und wir werden jede kleine Gabe dankbar und gewissenhaft verwenden.

Am Auftrage des Vorstandes sind zur Annahme bereit:  
Frau Geheimrat **Wieland**, Zoologischen 28. Frau Superintendant **Müller**, Al. Straubstr. 28. Frau **Brüllers** Wagner, Zeimrichstraße 9. Fraulein **Magdalena Wanne**, Bernburgerstraße 2. sowie die Hausmutter der Bremeranstalt, Schwester **Anna Herzog**, Martinsberg 21.

**Zeppelin-Neujahrskarten!**

Der Ertrag wird ohne jeden Abzug zur Weihnachtsbescherung der Kinder armer hiesiger Familien verwendet. Helfe jeder an seinem Teil zur Schaffung einer Weihnachtsfreude der bedürftigen Kleinen. Ausgabestelle **Gr. Ulrichstr. 63, I** (Haasenpfein & Vogler U.S.) und **Saale-Zeilungs-Passage** (Zeitungs-Erpedition).



**Einspänner**, festerer gutes Pferd 1 mittleren Jahren. Preis 600 Mt. auch zu Leihen u. erbitte Off. unter **H. Z. 3108** an Rud. Mosse, Halle.

**Volks-Kaffee-Hallen**  
des Vereins für Volkswohl:  
I. am Reußiger Turme, II. Ritzstr. 11, III. Moritzstr. 111, IV. Eintrachtsstr. 22, V. Schillerstr. 100, VI. Vor dem Zeitziner Üstbahnhof. Alle fünf sind geöffnet von früh 7/8 Uhr an.

Es wird verabreicht:  
Kaffee  
Sokol  
Milch  
Strohbrühe  
Getreidewasser  
Limonade

in IV. auch Suppen u. W. Karten zu 5 Pf., welche sich besonders an Geizhaken an Befürchtete eignen u. in den 5 Säulen verteilt werden können. Sind in Verden bei werden können. Sind in Verden bei werden können. Sind in Verden bei werden können.